



Das Schneeglöckchen im Osterbrief



Eine Ostergeschichte zum dänischen Gækkebrev-Brauch, von Betina Graf

Im hintersten Winkel eines Gartens wuchs ein kleines Schneeglöckchen. Es war das Jüngste von allen und fand sich schrecklich gewöhnlich.

„Ich bin nur klein und weiß“, seufzte es. „Mich wird niemand beachten.“

Die anderen Schneeglöckchen klingelten im Wind. „Wir kündigen den Frühling an“, jubelten sie. „Das ist wichtig genug.“ Doch das kleine Schneeglöckchen glaubte ihnen nicht.

Eines kühlen Morgens kam ein Mädchen in den Garten. Sie trug eine Schere und ein gefaltetes Blatt Papier.

„Heute bastle ich mein erstes Gækkebrev“, flüsterte sie. „Ein Osterbrief mit Rätsel.“

Ihre Hand streckte sich genau nach dem kleinen Schneeglöckchen aus.

„Oh nein“, dachte die Blume. „Sie merkt gleich, wie langweilig ich bin.“

Doch das Mädchen lächelte. „Du bist perfekt“, sagte sie. „Ganz zart. Genau so brauche ich dich.“

Sie legte das gefaltete Blatt vor sich hin und schnitt vorsichtig kleine Bögen und Sterne in die Kanten. Als sie das Papier wieder aufklappte, hatte es feine Spitzen bekommen.

Dann pflückte sie das Schneeglöckchen, legte es in das Blatt und schrieb ihr Reimrätsel hinein:

Was ist das?

*Kleine Köpfchen im kalten Schnee,
träumen von neuem, grünem Klee.
Lügen raus im kleinen Garten,
brauchst du nur ein bisschen warten.*

Am Ende setzte sie statt ihres Namens nur Punkte. So viele Punkte, wie ihr Name Buchstaben hat – so sind die Regeln beim Gækkebrev.

Kurz darauf warf sie den Brief in den Briefkasten. Darin war es dunkel und still.

„Was, wenn der Empfänger mich hässlich findet? Oder gar nicht bemerkt?“, dachte das Schneeglöckchen.

Später klapperte der Briefkasten. Jemand nahm den Brief heraus und trug ihn in ein Haus.

„Post! Ein Gækkebrev!“, rief eine Stimme.

Das Papier wurde geöffnet. Licht fiel auf das Schneeglöckchen. Ein Junge mit Sommersprossen beugte sich darüber.

„Oh“, rief er erfreut. „Ist das schön! So ein zartes, hübsches Schneeglöckchen habe ich noch nie gesehen.“

Der Junge strich mit dem Finger ganz vorsichtig neben der Blüte entlang.

„Wer mir wohl dieses Gækkebrev geschickt hat?“, murmelte er. „Wer auch immer es war, der hat die schönste Blume im Garten ausgesucht.“

Das Schneeglöckchen hätte am liebsten vor Freude getanzt. Stattdessen duftete es einfach ein bisschen stärker.

Am nächsten Tag nahm der Junge den Brief mit in die Schule. Alle Kinder stellten ihre Gækkebreve auf die Fensterbank: mit Bildern von bunten Eiern, gelben Küken und einem Papierhasen. Und mittendrin: das schlichte, weiße Schneeglöckchen im Spitzennuster.

Vor jedem Brief blieb jemand stehen. „Deins glitzert“, „deins ist lustig“, riefen die Kinder durcheinander.

Vor dem Schneeglöckchen blieb ein Mädchen stehen. „Deins ist irgendwie besonders“, sagte sie zum Jungen. „So zart und liebreizend.“

„Zart und liebreizend“, dachte das Schneeglöckchen. Zum ersten Mal fühlte es sich mehr klein und unscheinbar, sondern genau richtig. „Vielleicht muss man gar nicht auffallen wie ein Feuerwerk.“

Der Junge sah zu seinem Brief und lächelte.

„Ohne dich“, flüsterte er dem Schneeglöckchen zu, „wäre der Frühling für mich nur halb so schön.“

Da wusste die kleine Blume: Sie war keine langweilige, weiße Nichts-Blume. Sie war eine heimliche Heldenin des Frühlings – ein Frühlingsschatz im Herzen eines Kindes.